

# »Ich werde kämpfen«

**INTERVIEW | Annette Schavan** Die Bildungsministerin (CDU) über die Prüfung ihrer Doktorarbeit und die Zukunft der Hochschulen.

**Frau Ministerin, hatten Sie wegen des Verfahrens der Uni Düsseldorf vergangene Woche Angst um Ihr Amt?**

Schavan: Nein. Ich hatte in den acht Monaten ja Gelegenheit, mit vielen Fachwissenschaftlern über die Plagiatsvorwürfe zu sprechen. Ich habe mich auch selbst, im Zusammenhang mit meiner schriftlichen Stellungnahme, noch einmal eingehend mit meiner Arbeit beschäftigt. Auch damit, wie sie vom Zettelkasten über das handschriftliche Manuskript bis zum Abtippen entstanden ist. Das hat mich in meiner Überzeugung bestärkt, dass meine Dissertation kein Plagiat ist. Und deshalb bin ich davon überzeugt, dass die unbegründeten Plagiatsvorwürfe ausgeräumt werden.

**Aber Sie können doch ausgerechnet als Wissenschaftsministerin nicht im Amt bleiben, wenn Ihnen Ihre Universität den Doktorgrad entzieht.**

Schavan: Als Journalist wissen Sie, dass die gefährlichsten Fragen jene mit einem „Wenn“ sind. Und dass man sie nicht beantwortet. Aber ich werde kämpfen.

**Dann schauen wir, wie verhandlungsfähig Sie sind. Sie sprechen am Donnerstag mit den Ländern über eine Grundgesetzänderung: Es geht um die Frage, ob der Bund zukünftig dauerhaft Hochschulen finanzieren darf (siehe Kasten). Können Sie diese Gespräche mit der nötigen Autorität führen?**

Schavan: Das kann ich.

**Was soll dabei herauskommen?**

Schavan: Wir wollen die Verfassung ändern, um die Hochschulen in Zukunft finanziell stärken zu können. Die Wissenschaftsminister der Länder wissen um den Wert dieses Vorschlags. Einige Kultusminister aber versuchen, die Situation zu nutzen, um auch Geld für die Schulen herauszuholen. Darüber gibt es aber keinen Konsens unter den Ländern. Deshalb sage ich: Lasst uns jetzt tun, was möglich ist. Wenn wir damit warten, schaden wir den Hochschulen und den Studierenden.

**Sie wollen bei den Schulen hart bleiben?**

Schavan: Darum geht es nicht. Der Bund finanziert ja schon eine Reihe von Projekten, die den Schulen zugutekommen. Ich habe

den Ländern eine Lehrerbildungsoffensive angeboten. Damit dieses Programm starten kann, müssen die Länder nur ihre 16 Lehrer-Abschlüsse gegenseitig anerkennen. Das kostet kein Geld und könnte sofort passieren. Wir sind also schon präsent, übrigens auch in der beruflichen Bildung. Aber wer bei Schulen weiter gehen will, muss einen realistischen, unter 16 Ländern konsensfähigen Vorschlag machen. Den sehe ich bisher nicht.

**Wenn der Bund in die Dauerfinanzierung einsteigt: Wie wollen Sie verhindern, dass die Länder ihre Mittel abschmelzen?**

Schavan: Bei bisherigen Projekten hat sich die gemeinsame Finanzierung bewährt. Höheres Engagement des Bundes darf nicht zum Rückzug der Länder führen, sonst haben die Hochschulen nichts gewonnen. Die Investitionen müssen insgesamt erhöht werden. Die Grundfinanzierung ist heute schon zu niedrig.

**Stehen die wettbewerblich errungenen Gelder und die Grundmittel überhaupt noch im richtigen Verhältnis?**

Schavan: Eindeutig nicht. Die Grundfinanzierung ist in den vergangenen zehn Jahren deutlich gesunken. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft wird immer stärker dafür in Anspruch genommen, überhaupt noch Forschung zu ermöglichen. Das ist nicht Sinn der Sache. Gerade weil unser Wissenschaftssystem international so attraktiv ist, müssen wir jetzt die Weichen stellen, dass das so bleibt.

**Warum kann Wissenschaftspolitik nicht weiterhin über befristete Projekte wie die Exzellenzinitiative organisiert werden?**

Schavan: Weil alle diese Initiativen nicht endlos verlängert werden können. Die Unis brauchen langfristige, verlässliche Perspektiven. Sonst können wir unsere akademischen Stärken auch in der Breite nicht erhalten. Und sonst wird die Zahl derjenigen steigen, die an Hochschulen mit befristeten Arbeitsverhältnissen arbeiten.

**Werden einige Hochschulen abgehängt?**

Schavan: Die Gefahr droht eindeutig. Noch haben wir eine attraktive Wissenschaftslandschaft – immer mehr ausländische

Spitzenwissenschaftler zieht es nach Deutschland und eine Viertelmillion Studierende aus aller Welt. Aber wer die Struktur eines Landeshaushaltes kennt, der weiß: Wir müssen uns anstrengen, um Spitze zu bleiben.

**Sind Bundesuniversitäten ein Ausweg?**

Schavan: Dafür wird es keine Zustimmung der Länder geben, und ich halte es auch nicht für den richtigen Weg. Wissenschaft ist und bleibt deren Kernkompetenz. Wir brauchen Bund und Länder – nur gemeinsam machen wir die Hochschulen stark. Und auch Programme wie der Hochschulpakt und der Qualitätspakt Lehre laufen gut, weil Bund und Länder zusammenarbeiten.

**Warum ist der Föderalismus eigentlich schon wenige Jahre nach der letzten Reform reparaturbedürftig?**

Schavan: Damals wollte man weg von der Mischfinanzierung und klare Verantwortung über Zuständigkeiten. Aber wir hatten weder die Schuldenbremse noch diese Aufmerksamkeit für den Schuldenabbau. Die Lage ist eben heute eine ganz andere.

**Wann schließt sich das Zeitfenster für die Grundgesetzänderung?**

Schavan: Wir brauchen jetzt die Bereitschaft aller, mitzumachen. Wenn die Länder jetzt nicht handeln, verstreicht wertvolle Zeit, die unsere Hochschulen und die Studierenden nicht haben.

**Wie schätzen Sie die Chancen einer Einigung ein?**

Schavan: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Klingt nicht sehr optimistisch.

Schavan: Es gibt nun mal aufseiten von SPD und Grünen Vorbehalte. Aber ich werde für den Vorschlag der Bundesregierung werben.

**Das Thema gerät in den aufziehenden Bundestagswahlkampf. Schwarz-Gelb hat jüngst eine Menge Niederlagen einstecken müssen. Was fehlt, um die Wähler zu überzeugen?**

Schavan: Jede Wahl steht für sich. Niedersachsen war äußerst knapp. Bei der Bundestagswahl geht es um ein stabiles und attraktives Land – mit einem erfolgreichen Wissenschaftssystem. Dafür werden wir uns einsetzen.

**Muss die Union sich nach neuen Koalitionspartnern umsehen?**

Schavan: Jeder kämpft für sich allein.

**Der Roman heißt: Jeder stirbt für sich allein. Die FDP auch?**

Schavan: Die Schnittmenge mit der FDP ist größer als mit jeder anderen Partei. Das wird jeden Tag deutlicher. Die Grünen haben sich doch längst für jemand anderen entschieden.

**Fühlen Sie persönlich genügend Rückhalt der Kanzlerin für den Wahlkampf?**

Schavan: Ich erfahre nie da gewesene Rückendeckung, angefangen von meinem Wahlkreis über die Fraktion, die Partei, die Kabinettsmitglieder bis hin zur Kanzlerin.

**Und Sie wollen über 2013 hinaus Ministerin bleiben?**

Schavan: So ist es. ■

max.haerder@wiwo.de | Berlin

**»Ich erfahre  
nie da gewesene  
Rückendeckung«**



---

## FRAU DOKTOR

---

**Schavan**, 57, ist seit 2005 Bundesbildungsministerin. Im Mai 2012 wurden die ersten Vorwürfe gegen ihre Promotion öffentlich.

---

## FÖDERALISMUS

# Verboten, aber geboten

Der Bund darf nicht dauerhaft in Hochschulen investieren. Ein Fehler, findet die Wissenschaft. Geld aus Berlin nehmen auch die Länder gern.

Wenn Jan-Hendrik Olbertz seinen ausländischen Gästen das deutsche Hochschulwesen nahebringen soll, dann ist die hohe Kunst des Übersetzens gefragt. Der Föderalismus stellt selbst Sprachvirtuosen vor ziemliche Probleme. Besonders das Kooperationsverbot – der Umstand also, dass der Bund die Länder bei Bildung und Wissenschaft nicht dauerhaft finanziell unterstützen darf – sorgt bei dem Präsidenten der Berliner Humboldt-Universität regelmäßig für Erklärungsnot. Den Sinn versteht meist niemand.

Seit der jüngsten Föderalismuskommission schreibt Artikel 91b des Grundgesetzes vor, dass Bund und Länder nur bei „Vorhaben der Wissenschaft und Forschung“ zusammenarbeiten dürfen. Vorhaben bedeutet: temporär, nicht permanent. Die Regelung stammt erst aus dem Jahr 2006, aber heute findet sich keine relevante Stimme mehr, die sie gutheißt.

„Die Förderung von Wissenschaft und Bildung ist eine nationale Aufgabe – die dürfen wir nicht zwischen Bund und Ländern zerreiben“, sagt Olbertz. „Wir brauchen dringend ein Kooperationsgebot.“

Diese Woche kommen Bund und Län-

der zu Verhandlungen zusammen, um genau diese Gemengelage zu beraten. Was die Sache kompliziert macht: Es geht dann nicht nur um die Hochschulalimentierung, sondern gleich um das große Ganze. Einige rot-grün regierte Länder – besonders Nordrhein-Westfalen – wollen dem Bund nicht nur eine Hand reichen, sondern beide greifen: Das Verbot müsse gleich auch noch für Schulen fallen. „Wir müssen den gesamten Acker bearbeiten und nicht nur die Lieblingsorchideen von Frau Schavan“, fordert die grüne NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann.

Das wiederum sehen die Fans der rein akademischen Lösung skeptisch. „Wenn wir uns bei den Hochschulen nicht auf eine Grundgesetzänderung einigen können, erweisen wir der Wissenschaft einen Bärendienst“, warnt Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch (FDP).

Tatsächlich hat der Bund seine Ausgaben für die Hochschulen seit 1995 von 1,8 auf derzeit rund 3,4 Milliarden Euro jährlich fast verdoppelt – allerdings in Form befristeter Programme. Das Füllhorn aus Berlin offenbart den Mangel in den Ländern nur umso deutlicher: Viele

sind nicht mal in der Lage, ihre Universitäten und Fachhochschulen auskömmlich oberhalb der Inflationsrate zu finanzieren.

## NUR ZWEI WORTE

Von Heubisch stammt der Verfassungsvorschlag, den sich auch Annette Schavan zu eigen gemacht hat: Der Artikel würde dann nur um zwei Worte ergänzt: „Einrichtungen und Vorhaben der Wissenschaft und Forschung“ sollten zukünftig in den Genuss von Bundesmitteln kommen. Damit wäre der Weg zur unbefristeten Kooperation frei.

Organisationen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben sich voll auf die Seite Schavans geschlagen. Ohne Einigung würde „der Anteil zeitlich befristeter Projekte, prekärer Beschäftigungsverhältnisse und im Einzelfall bestandsgefährdender Sanierungsprogramm- und Erhaltungsblockaden fortgeschrieben werden“, warnt der Chef des Wissenschaftsrates, Wolfgang Marquardt.

Die Hochschulen sehnen sich ohnehin nach dem Bund. Ohne dessen Hilfe würden allein Humboldt-Präsident Olbertz rund 140 Millionen Euro im Jahr fehlen. Nur so, sagt er, habe die Uni „im nationalen und globalen Werben um die besten Forscher eine Chance“.